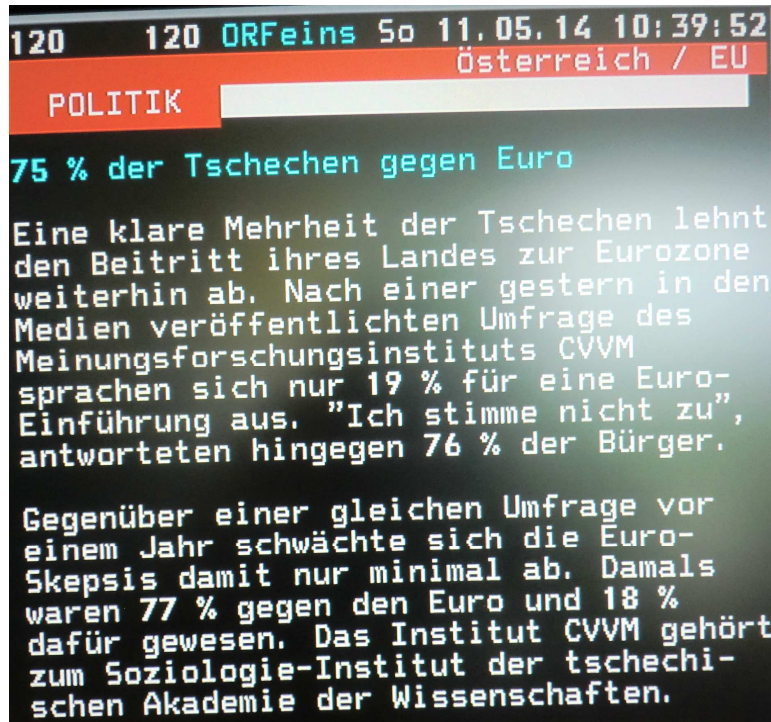




Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten: Statistisches Testen von Hypothesen



(ORF-Teletext am 11.5.2014 auf Seite 120)

Kommentar:

Heuer waren es 76 % der Befragten in der „CVVM“-Umfrage zum Beitritt Tschechiens zur EURO-Zone, die nicht zustimmen, im Vorjahr noch 77 %. Nicht 76 % (oder 77 %) der *tschechischen Bürger*, sondern 76 % (77 %) der in der zum jeweiligen Zeitpunkt (hoffentlich zufällig) gezogenen Stichprobe *befragten tschechischen Bürger* natürlich, denn es waren ja Umfragen und keine Volksabstimmungen!

Damit „schwächte sich die Euro-Skepsis nur minimal ab“. Das lässt sich nur behaupten, wenn einem offenbar nicht bewusst ist, dass Stichprobenergebnisse schwanken können! Das wird in einem statistischen Signifikanztests allerdings berücksichtigt. Das Ergebnis wäre (angenommen seien „normale“ Stichprobenumfänge), dass der Unterschied zwischen den beiden Umfragen *nicht signifikant* ist. Für *alle Bürger* gilt demnach, dass statistisch nicht nachgewiesen werden konnte, dass überhaupt eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr vorliegt (siehe dazu etwa: Quatember, A. (2011). *Statistik ohne Angst vor Formeln*. 3. Auflage, Pearson Studium, München, Abschnitt 3.6 „Testen von Hypothesen über zwei relative Häufigkeiten“).

Lustig/Schlampig ist ferner, dass es in der Überschrift 75 und im Text 76 % der (befragten) tschechischen Bürger und -innen waren, die laut Umfrageergebnis jetzt nicht zustimmen.

(Für den Kommentar verantwortlich: Andreas Quatember, IFAS)